

und fremde Sitten fern zu halten, verbot Lykurg den Gebrauch von Gold und Silber und führte statt dessen eiserne Münzen ein. Auch übten sich die Spartaner, schlau und listig zu sein; ertappte Diebe wurden nur deswegen bestraft, weil sie nicht listig genug waren. In der Kunst, sich möglichst kurz und bestimmt auszudrücken (Lakonismen), wurden die Knaben und Jünglinge früh unterrichtet. Die Erziehung der Mädchen war eben so streng wie die der Knaben. Das Volk speisete an gemeinschaftlichen Tafeln (schwarze Suppe). Durch die harte Erziehung und die vielen Kampfspiele wurden die Spartaner sehr tapfer und ihren Feinden furchtbar. Sklaven (Heloten) mußten Handarbeiten verrichten und den Acker bebauen. Gegen sie erlaubte man sich die größten Grausamkeiten. „Nirgends ist der freie Mann freier, nirgends der Sklave mehr Sklave, als in Sparta.“

Das Ende Lykurg's läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben. Nachdem er seine Gesetzgebung vollendet und eingeführt hatte, verließ er Sparta und verpflichtete die Spartaner durch einen Eid, an seinen Gesetzen vor seiner Wiederkehr keine Änderung vorzunehmen. Um die Spartaner nicht ihres Eides zu entbinden, soll er freiwillig sein Leben geendet haben.

§. 10. **Die messenischen Kriege (743—721 und 685—668) vor Chr.** Sparta war durch Lykurg zu dem angesehensten Staate im Peloponnes erhoben worden. Um ihre durch Lykurg's Gesetze erworbenen Kräfte zu prüfen, unternahmen die Spartaner einen Krieg gegen das fruchtbare Messenien. Sie rüsteten sich heimlich und fielen in das messenische Gebiet ein. Nach fünfjährigem unentschiedenen Kampfe flüchteten sich die Messenier auf den Berg **Itzome** und beschloßen, von hier aus für ihre Freiheit alles zu wagen. Einen delphischen Orakelspruch erfüllend, opferte der messenische König **Aristodemos** seine Tochter und besiegte die erschrocknen Spartaner völlig. Allein diese benutzten listig einen andern delphischen Orakelspruch und nahmen, da sich Aristodemos voll Verzweiflung auf dem Grabe seiner Tochter getödtet hatte, das feindliche Land in ihre Gewalt. — Nach neununddreißig Jahren (**685**) stellte sich **Aristomenes**, ein Jüngling aus königlichem Stamme, an die Spitze einer Schar radererfüllter Messenier. (Zweiter messenischer Krieg). Er gab viele Beweise glänzender Tapferkeit und wagte sogar, sich nach Sparta zu schleichen und in den Tempel der Pallas einen Schild mit der Inschrift zu legen: „Aristomenes weih' ihn, nach Besiegung Sparta's, der Göttin!“ Das Orakel zu Delphi rieth nun den Spartanern, sich an die Athener zu wenden. Wiewohl diese mit Reid die wachsende Größe der Spartaner betrachteten, so schickten sie ihnen doch, vielleicht zum Spott, den Dichter **Thrtäos**, der durch begeisterte Kriegslieder den sinkenden Mut der Spartaner aufrecht erhielt. Außerdem überredeten die Spartaner die Athener, Bundesgenossen der Messenier, zum Abfalle und erkochten einen vollständigen Sieg. Wie in dem ersten Kriege, flohen jetzt die Messenier auf den Berg **Cira** (Tra) und schreckten die Spartaner durch häufige Blünderungen in ihrem errungenen Besitze, bis endlich Aristomenes gefangen wurde. Aus einer Grube, in welche er gesteckt wurde, und aus einer andern Gefangenschaft entkam er, das erstemal durch einen Fuchs, das anderemal durch die Tochter einer messenischen Frau. Als endlich der unüberwindliche Aristomenes keine Rettung mehr sah, floh er nach der Insel